

# DJI Bulletin 59

## Dossier

Angebotsstruktur  
der Kinder- und Jugendhilfe  
**Jugendhilfe  
und sozialer Wandel**

## Berichte

Interview mit  
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

Ehrenamt und Jugendarbeit

Internet – ein Gewinn für die  
Frauenpolitik



Seite 1 Bericht

Neuer Direktor des Deutschen Jugendinstituts  
**Interview mit Prof. Dr. Thomas Rauschenbach**

Seite 2 Bericht

Junge Menschen in strukturschwachen  
ländlichen Regionen  
**Ehrenamt und Jugendarbeit**

Seite 3 Bericht

Vernetzung via Internet  
**Internet – ein Gewinn für die Frauenpolitik**

Seite 4 Dossier

## Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe **Jugendhilfe und sozialer Wandel**

Seite 8 Kurz informiert

Seite 9 Tagungen

Seite 12 Publikationen

Das **Deutsche Jugendinstitut e.V.** ist ein außeruniversitäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut. Seine Aufgaben sind anwendungsbezogene Grundlagenforschung über die Lebensverhältnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien, Initiierung und wissenschaftliche Begleitung von Modellprojekten der Jugend- und Familienhilfe sowie sozialwissenschaftliche Dienstleistungen. Das Spektrum der Aufgaben liegt im Spannungsfeld von Politik, Praxis, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Das DJI hat dabei eine doppelte Funktion: Wissenstransfer in die soziale Praxis und Politikberatung einerseits, Rückkopplung von Praxiserfahrungen in den Forschungsprozess andererseits. Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Institutionen und Verbänden der Jugendhilfe, der Politik und der Wissenschaft. Dem Kuratorium des DJI gehören Vertreter des Bundes, der Länder, des Trägervereins und der wissenschaftlichen Mitarbeiterschaft des DJI an.

Das DJI hat z.Zt. folgende Forschungsabteilungen: Kinder und Kinderbetreuung, Jugend und Jugendhilfe, Familie und Familienpolitik, Geschlechterforschung und Frauenpolitik, Social Monitoring sowie den Forschungsschwerpunkt »Übergänge in Arbeit« und eine regionale Arbeitsstelle in Leipzig.

Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Nockherstraße 2  
81541 München  
Telefon: +49 (0)89 6 23 06-0  
Fax: +49 (0)89 6 23 06-162  
[www.dji.de](http://www.dji.de)

### Impressum

Herausgeber und Erscheinungsort:  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Nockherstraße 2, 81541 München,  
Deutschland

Presserechtlich verantwortlich:  
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach  
Redaktion: Barbara Keddi/  
Ursula Winklhofer  
Telefon: 089 6 23 06-263, Fax: -265,  
E-Mail: [winklhofer@dji.de](mailto:winklhofer@dji.de)

Redaktionsassistentin und Vertrieb:  
Stephanie Vontz,  
Telefon: 089 6 23 06-311,  
E-Mail: [vontz@dji.de](mailto:vontz@dji.de)

Gestaltung:  
Büro für Gestaltung  
Wangler & Abele, München,  
Kirsten Scheffner

Druck und Versand:  
grafik + druck GmbH, München

Bildnachweis:  
Titel, S. 4, 6, 10 (2. u. 3. Spalte): DJI;  
S. 10 (1. Spalte): Digital Picture Repro-  
technik GmbH

### ISSN 0930-7842

Das DJI-Bulletin erscheint viermal  
im Jahr. Außerdem gibt es jährlich  
eine Sonderausgabe in Englisch,  
für 2000 auch in Französisch, Spa-  
nisch und Russisch.

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben die Meinung der  
AutorInnen wieder.  
Der kostenlose Bezug erfolgt auf  
schriftliche Anforderung an die  
Redaktion. Geben Sie bei einer  
Adressenänderung bitte auch Ihre  
alte Anschrift an. Die Adressen der  
Abonnenten sind in einer Adress-  
datei gespeichert und werden zu  
Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit  
des DJI verwendet.  
Nachdruck unter Quellenangabe und  
gegen Belegexemplar gestattet.

**Download (pdf) und html-Version  
unter [www.dji.de](http://www.dji.de)**

## Neuer Direktor des Deutschen Jugendinstituts

## Interview mit Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

**Neuer Direktor und Vorstand des Deutschen Jugendinstituts e. V. in München ist seit 1. August 2002 der Dortmunder Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (49). Thomas Rauschenbach, der die Nachfolge von Prof. Dr. Ingo Richter antritt, ist verheiratet und hat eine achtzehnjährige Tochter. In den letzten 13 Jahren lehrte und forschte er an der Universität Dortmund als Professor und Lehrstuhlinhaber für Sozialpädagogik, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Soziologie. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Theorie der Sozialen Arbeit, Wohlfahrts- und Jugendverbände, soziales Ehrenamt, Ausbildung und Arbeitsmarkt für soziale Berufe. Bereits in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut baute er in den letzten Jahren die Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik auf. Ursula Nissen fragte ihn nach seinen vergangenen Aufgaben und nach seinen Vorstellungen über die zukünftige Arbeit des Instituts.**

*Bulletin:* Herr Rauschenbach, was hat Sie gereizt, Direktor des Deutschen Jugendinstituts zu werden?

*Rauschenbach:* Ich finde es reizvoll, an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Praxis forschen und etwas bewegen zu können. An den Universitäten ist es schwierig, Forschung systematisch zu betreiben und auch größere Forschungsprojekte durchführen und längerfristig planen zu können. Zudem finde ich die Aufgabe der wissenschaftsbasierten Politikberatung wichtig, die in Deutschland immer noch entwicklungsbedürftig ist und stärker genutzt werden sollte, um die gesellschaftliche Entwicklung mit voranzutreiben und mitzugestalten. Gerade der Bereich Kindheit, Jugend und Familie ist in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren in Deutschland im Vergleich zu den Naturwissenschaften nicht sonderlich gepflegt worden. In Deutschland sind die entsprechenden Aufgaben noch immer von Alltagswissen und ideologieverdächtigen Positionen geprägt.

*Bulletin:* Sie werden Ihren privaten Mittelpunkt weiterhin in Dortmund haben. Was hat denn Ihre Familie dazu gesagt, dass Sie nun häufig pendeln werden?

*Rauschenbach:* Ich habe die Entscheidung nicht ohne meine Familie getroffen und habe bei den Verhandlungen auch immer gesagt, dass ich es nur mache, wenn meine Familie dem zustimmt. Außerdem bin ich in der Vergangenheit sowieso immer viel unterwegs gewesen, sodass es für meine Familie gar keine so ganz neue

Situation ist. Und dann ist München ja auch eine reizvolle Stadt, sodass die Familienzusammenführung aus guten Gründen eines Tages durchaus auch in München stattfinden könnte.

*Bulletin:* Was sind die wichtigsten Stationen Ihres beruflichen Werdegangs gewesen?

*Rauschenbach:* Rein geographisch betrachtet gab es nur zwei Stationen: Zum einen Tübingen; dort habe ich studiert und nach Studium und Promotion 1980 eine Stelle am Institut für Erziehungswissenschaft angetreten. 1989 bin ich dann nach Dortmund gekommen und habe den Lehrstuhl für Sozialpädagogik übernommen. Dort habe ich übrigens Frau Süßmuth beerbt, und es lag noch ihr Briefpapier in meinem Schreibtisch, auf dem ich damals meine Post hätte erledigen können.

*Bulletin:* Sie haben in den letzten Jahren bereits mit Unterstützung des DJI die Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik an der Universität Dortmund aufgebaut. Wird sich die Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund zukünftig intensivieren?

*Rauschenbach:* Ja. Zunächst soll sich die Kooperation mit der Arbeitsstelle inhaltlich intensivieren. Mittelfristig wird die Arbeitsstelle dann in das Deutsche Jugendinstitut überführt. Darüber hinaus ist auch geplant, dass meine bisher in Dortmund bearbeiteten Forschungsthemen in der Kooperation zwischen dem DJI und der Universität verstärkt zum Tragen kommen, etwa die Themengebiete des bürgerschaft-



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

lichen Engagements, des Ehrenamtes, Zivildienst, Freiwilligendienst, d. h. der ganze Bereich jenseits von Lohn- und Familienarbeit, aber auch arbeitsmarktbezogene Themen wie z. B. der »Dienst am Menschen«, also Pflege-, Gesundheits- und Erziehungsberufe, oder schließlich auch das Thema »Kinder- und Jugendarbeit«, zu dem im September übrigens in Dortmund ein großer Kongress stattfindet. (Anmerkung: vgl. auch »Aktuelles«)

*Bulletin:* Welche neuen Akzente wollen Sie im DJI setzen?

*Rauschenbach:* Man ja hat immer viele Ideen, aber man sollte auch nicht gleich über das Ziel hinausschießen. Ich kann mir aber durchaus vorstellen, dass das, was wir im 11. Kinder- und Jugendbericht programmatisch als »Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung« bezeichnet haben, zukünftig stärker bearbeitet wird. Hier geht es um eine gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe, d. h. um die Gestaltung des Zusammenspiels von privater und öffentlicher Erziehung, damit es kein Neben- und Gegeneinander von Familie und öffentlicher Erziehung gibt. Dieser Bereich, in dem das DJI ja eine lange Tradition hat, bedarf dringend noch mehr wissenschaftlicher Expertise im Sinne von Konzeptentwicklung, Untersuchung, Begleitung. Ein zweites Thema wäre die Weiterentwicklung der Dauerbeobachtung, um die Stärke des DJI als »großes« Forschungsinstitut noch mehr zu nutzen, wobei kleine

Projekte zumindest konzeptionell mit den Dauerbeobachtungsprojekten vernetzt werden sollten. Aber nochmals: Ich will nicht als Besserwisser von außen kommen und alles sofort anders machen. Das DJI hat große Leistungen erbracht, an denen möchte ich ansetzen und das Institut entsprechend weiterentwickeln.

*Bulletin:* Sie möchten generell die Kooperation mit den Universitäten verstärken. Bezieht sich dies auf Forschung oder auf Lehre oder auf beides?

*Rauschenbach:* Aus meiner Sicht auf beides. Man könnte zwar sagen, forschen kann das DJI auch alleine, aber es gibt doch immer wieder neue Themengebiete, für die im Institut noch keine Kompetenzen vorhanden sind. Diese Kooperation soll sich auch nicht allein auf die Universität Dortmund beziehen, mit der ein diesbezüglicher Vertrag bereits geschlossen worden ist, sondern das DJI hat hier ja bereits eine gewisse Tradition, denken Sie an Tübingen, Bamberg oder Siegen. Und mit dem Umzug der Regionalstelle Leipzig auf das Gelände der Frankeschen Stiftungen in Halle im nächsten Jahr eröffnen sich auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Universität Halle. Ich erhoffe mir aber auch einen intensiveren Austausch mit der Münchner Universität. Derartige Kooperationen sollten aber nicht nur auf Forschung im engeren Sinn begrenzt sein, sondern ich könnte mir auch gemeinsame Workshops und Tagungen vorstellen und vor allem auch eine Zusammenarbeit in der Lehre: Ich hoffe, dass wir in absehbarer Zeit die Chance haben, im DJI Qualifikationsstellen für Nachwuchskräfte zu schaffen, und umgekehrt sollten die DJI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Möglichkeiten zur Durchführung von Lehre haben, damit die jüngeren auch eine Perspektive für sich entwickeln können, eventuell eines Tages auch an eine Universität oder Fachhochschule zu gehen. Ich würde mir also in beide Richtungen Impulse erhoffen.

*Bulletin:* Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

## Junge Menschen in strukturschwachen ländlichen Regionen

# Ehrenamt und Jugendarbeit

**Das Modellprogramm »Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt« ist Teil des Bundesprogramms »Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten« (E&C). In 13 Landkreisen im gesamten Bundesgebiet werden ehrenamtlich getragene Aktionen, Initiativen und Projekte gefördert, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Die wissenschaftliche Begleitung liegt bei der Regionalen Arbeitsstelle Leipzig des Deutschen Jugendinstituts.**

Ziele des Programms »Netzwerke und Ehrenamt« sind u. a., neue Formen der Anerkennung ehrenamtlichen Engagements zu entwickeln und die Identifikation mit der Region zu stärken. Mit ganz unterschiedlichen Konzepten und Projektideen wird versucht, Jugendliche anzusprechen und ehrenamtlich Tätige zu unterstützen; dazu gehören z. B. generationsübergreifende Projekte oder Angebote zur internationalen Jugendarbeit. Die Förderung erfolgt in diesem Modellprogramm in Form von Sachmitteln.

In einigen Landkreisen wurde gezielt in kleinere Anschaffungen wie Spielzeug, CDs oder Bastelmaterial investiert. So werden etablierte Freizeitangebote vor Ort gestärkt. Gleichzeitig wird die Arbeit der Ehrenamtlichen in verbindlich nicht eingebundenen Jugendinitiativen unterstützt und anerkannt. In anderen Landkreisen wurden mobile Angebote (»Rollende Spielbude«) aufgebaut, da viele Gemeinden und Dörfer – weitab von städtischen Zentren mit gewachsenen Angebotsstrukturen – Kindern und Jugendlichen, abgesehen von Jugendfeuerwehr oder Sportverein, nichts Ansprechendes bieten können. Einige Projekte stellen Nachwuchsförderung sowie Ausbildung der Ehrenamtlichen in den Vordergrund. Schülerinnen und Schüler werden beispielsweise im Rahmen eines Wahlpflichtunterrichts an das Ehrenamt herangeführt.

Bei der Umsetzung der Projektkonzepte sehen sich die Landkreise vor allem mit zwei Problemen konfrontiert:

Erstens ist es oftmals schwierig, Jugendliche in ländlichen Regionen zu erreichen. Häufig findet eine Orientierung auf die Kreisstadt oder nächstgrößere Stadt statt. Damit werden wiederum diejenigen Regionen gefördert, die bereits über eine besser

ausgebaute Infrastruktur verfügen. In weiteren Analysen sollen die Bedingungen aufgezeigt werden, die den Aufbau ehrenamtlicher Strukturen in infrastrukturell noch nicht erschlossenen Räumen fördern.

Zweitens sind die bereits bestehenden Netzwerke in den ländlichen Regionen meist informell angelegt. Der Aufbau von Kooperationen mit Schulen, Betrieben, Polizei und anderen gesellschaftlichen Institutionen findet nur vereinzelt statt. Hier besteht noch Entwicklungsbedarf, da mit Hilfe kooperativer Netzwerke vor Ort eine größere Transparenz ehrenamtlicher Strukturen erreicht und Partizipationsmöglichkeiten geschaffen werden können.

*Gunhild Grundmann, Tatjana Mögling, Mareike Schmidt*

**Projekt:** Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt

**Laufzeit:** Dezember 1999–März 2003

**Auftraggeber:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Methoden:** Qualitative Studie in 13 ausgewählten Landkreisen, Interviews mit ProgrammkoordinatorInnen und MitarbeiterInnen

**Durchführung:** Gunhild Grundmann, Tatjana Mögling, Mareike Schmidt

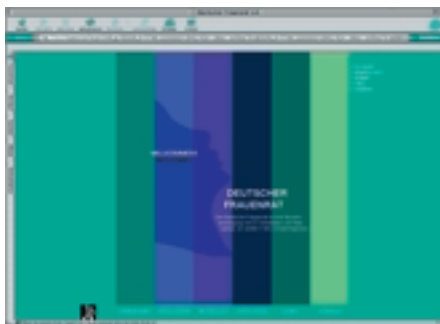
**Kontakt:** Tatjana Mögling, DJI, Regionale Arbeitsstelle Leipzig, Teubnerstr. 11, 04317 Leipzig, Telefon: 03 41 5 66 54-26, E-Mail: moegling@dji.de

**Publikationen:** Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt. Modellverzeichnis. Leipzig 2002  
Bezug über DJI, Regionale Arbeitsstelle Leipzig oder download: [http://www.dji.de/bibs/110\\_636\\_modellverzeichnis.pdf](http://www.dji.de/bibs/110_636_modellverzeichnis.pdf)

# Internet – ein Gewinn für die Frauenpolitik

**Das Internet wird in den nächsten Jahrzehnten die Praxis politischer Kommunikation verändern. Diesen Prozessen der Veränderung ging das Deutsche Jugendinstitut mit der wissenschaftlichen Begleitung des »Going Online« zweier frauenpolitischer Einrichtungen nach: Wie werden Kommunikation und Informationsaustausch im Internet aufgebaut und welche Bedeutung können diese Online-Angebote für die frauenpolitische Vernetzung haben?**

Trotz Quotenregelung und einem gestiegenen Bewusstsein für Frauenförderung sind Frauen in den politischen Parteien und Verbänden immer noch zahlenmäßig unterlegen. Die Medienforschung belegt zudem, dass in Printmedien, Hörfunk und Fernsehen Journalistinnen deutlich seltener zu Wort kommen als ihre männlichen Kollegen und dass in diesen Medien nur selten über Frauen, ihre Leistungen und Probleme informiert wird. Deshalb könnte dem neuen Medium Internet für Frauen und ihre politischen Netzwerke eine besondere Bedeutung zukommen. Denn es bietet die Chance, sich unabhängig von (Macht-)Positionen und parteilicher Zugehörigkeit zu Wort zu melden, Informationen zugänglich zu machen oder gemeinsame politische Aktivitäten zu planen.



<http://www.frauenrat.de>

Dazu dienen z. B.

- Portale (Plattformen, die auf thematisch einschlägige Internetseiten verweisen),
- Informations- und Kommunikationsangebote auf Websites,
- E-Mails und Mailinglisten,
- Newsdienste,
- Chats und Diskussionsforen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde untersucht, wie Frauen das Internet für ihre politische Arbeit nutzen. Die Online-



<http://www.gleichberechtigung-goes-online.de>

Projekte des *Deutschen Frauenrates* und der *Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte* wurden vom Deutschen Jugendinstitut wissenschaftlich begleitet. Beide Organisationen haben ein detailliertes Angebot im Internet entwickelt: Neben aktuellen Kurzinformationen und ausführlichen Texten zu spezifischen Themenbereichen ermöglichen Mailinglisten, ein Diskussionsforum und ein Chatroom den gemeinsamen Austausch.

Eine online durchgeführte Nutzerinnenbefragung sollte ermitteln, wie, durch wen und mit welchen Einstellungen die Websites der beiden Organisationen genutzt werden. Anders als das Stammklientel des Internet ist die NutzerInnengruppe der beiden untersuchten Webangebote überwiegend weiblich (95%) und repräsentiert vorrangig die Altersspanne der 35- bis 49-Jährigen. Beide Web-Angebote erreichen die von den Organisationen gewünschten Zielgruppen, also Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte bzw. frauenpolitische Akteurinnen und Interessierte. Die Befragten können in der Nutzung des Internet bereits gute Erfahrungen vorweisen. Häufig geäußerte Vorbehalte gegenüber dem Internet, wie der große Zeitaufwand für Recherchen, die komplizierte Handhabung der Internetdienste, hohe Kosten

oder der begrenzte Nutzen der Angebote, finden keine Zustimmung bei den Nutzerinnen. Vorbehalte äußern sie jedoch in Bezug auf den Datenschutz im Netz.

Den Gewinn für ihr frauenpolitisches Engagement sehen die Nutzerinnen neben der Unterstützung von Kooperationen vor allem in einem verbesserten Informationsmanagement. Dabei setzen die befragten Nutzerinnen der Seiten des Deutschen Frauenrates stärker auf Austausch und Kooperation, während für die Befragten der Seiten der Vernetzungsstelle Information und Unterstützung bei Aktionen im Vordergrund stehen. Generell kommt Webangeboten von Frauenprojekten und Frauenorganisationen ein wichtiger Stellenwert für die frauenpolitische Vernetzung zu. Sie erhöhen die Chancen auf eine Beteiligung von Frauen an der neu entstehenden politischen Öffentlichkeit im Internet.

*Irene Hofmann-Lun, Andrea M. Obermaier*

**Projekt:** Wissenschaftliche Begleitung frauenpolitischer Vernetzung

via Internet

**Laufzeit:** April 2000–Juni 2002

**Auftraggeber:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Methoden:** Expertinneninterviews, Online-Befragung

**Durchführung:** Irene Hofmann-Lun, Andrea M. Obermaier, PD Dr. Waltraud Cornelißen (Projektleitung)

**Kontakt:** Andrea M. Obermaier, Telefon: 089 6 23 06-185, E-Mail: fraueninternet@dji.de

**Publikationen:** Andrea M.

Obermaier, Irene Hofmann-Lun:

Frauenvernetzung online. Eine Handreichung für Interessierte aus Praxis, Wissenschaft und Politik.

Mit weiteren Beiträgen von Waltraud Cornelißen, Susanne Klyk, Gertraud Koch, Gabriele Winker und Ute von Wrangell. Hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin; voraussichtlich Ende 2002 über das BMFSFJ ([www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)) zu beziehen.

Jasmin Mamier, Liane Pluto, Eric van Santen,  
Mike Seckinger, Gabriela Zink

## Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe

# Jugendhilfe und sozialer Wandel



der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik gesetzlich festgeschrieben. Diese beziehen sich neben der Beschreibung von Leistungen und Aufgaben auch auf die Förderung und den Erhalt der Pluralität von Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen, die Vielfalt von Methoden und Arbeitsformen (KJHG § 3 (1)), das Subsidiaritätsprinzip (KJHG § 4 (2)) sowie das Wunsch- und Wahlrecht der Adressaten (KJHG § 5). Die Leitprinzipien Pluralität, Subsidiarität und Partizipation<sup>1</sup> erfordern eine Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe, die von unterschiedlichen, möglichst freien Trägern bereitgestellt wird. Neben den öffentlichen und freien Trägern treten zunehmend auch privat-gewerbliche Träger als Anbieter auf, die ebenfalls im Blickfeld des Projektes stehen.

Das Verhältnis dieser Leitprinzipien des KJHG zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen ist jedoch nicht immer spannungsfrei. Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und den finanziellen Haushalten der Kommunen sowie Trends in den öffentlichen Debatten (z. B. über das Verhältnis von öffentlicher und privater Verantwortung für die Erziehung von Kindern oder das Verhältnis von staatlichen Kontrollaufgaben und Unterstützungsangeboten) können gesellschaftliche Realitäten produzieren, die es schwierig machen, diese Leitprinzipien zu vertreten und gegen Angriffe zu schützen.

### Trotz dynamischer Entwicklung Unterversorgung in der Kindertagesbetreuung

Betrachtet man die unterschiedlichen Formen der Kindertagesbetreuung wie Tagespflege, Krippe, Kindergarten und Hort, so zeigt sich in diesem Feld in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung. Ausgebaut wurde die Tagespflege von Kindern, die inzwischen zu einem festen Bestandteil der Kindertagesbetreuung geworden ist. Sowohl die zunehmende Anzahl von Tagesmüttern als auch von Kindern in Tagespflege zeigt die gestiegene Akzeptanz für diese Betreuungsform. Gleichzeitig wurden in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen, das Angebot an Krippenplätzen auszubauen. Dennoch besteht nach wie vor eine eklatante Unterversorgung mit Krippenplätzen (bundesweit gibt es rein rechnerisch für nur 7 % der unter 3-Jährigen einen Platz), wobei die Versorgungsquote in Ostdeutschland mit fast 70 % um das Zehnfache höher liegt.

**Die Kinder- und Jugendhilfe ist gefordert, ihre Angebote den sich verändernden Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und ihren Sorgeberechtigten anzupassen. Gleichzeitig muss sie ihre Leistungen kostengünstig und effizient organisieren. Eine Längsschnittstudie am DJI konnte zeigen, dass in einzelnen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Unterversorgung abgebaut und auf veränderte Bedarfslagen reagiert wurde.**

Das Forschungsprojekt »Jugendhilfe und sozialer Wandel« erhebt seit zehn Jahren in regelmäßigen Abständen empirische Daten zu den Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik. Diese Daten geben Aufschluss über das Spektrum und die Verbreitung der verschiedenen Angebote sowie die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sind die Grundsätze

<sup>1</sup> Die Frage der Umsetzung des Leitprinzips »Partizipation« in der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere im Bereich der erzieherischen Hilfen, ist Thema eines qualitativen Teilprojektes innerhalb von »Jugendhilfe und sozialer Wandel«.

Befördert durch den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht für die Betreuung der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt das breiteste Angebot. Nach wie vor gibt es jedoch vor allem im Westen einen Mangel an Ganztagesplätzen. Auch die Aufnahme von 3-Jährigen während des Kindergartenjahres ist oftmals schwierig, weil die Gruppen bereits maximal belegt sind. Trotz der bundesweit hohen Versorgungsquote mit Kindergartenplätzen zeigen sich regional sehr große Unterschiede: Die Versorgungsquote reicht von knapp 50% in einer Region bis zu 140% in einer anderen Region. Ähnlich wie bei dem Angebot für die unter 3-Jährigen gibt es in ostdeutschen Jugendamtsbezirken ein deutlich stärkeres Engagement, um in allen Regionen ausreichend Plätze zur Verfügung zu stellen. Obwohl die Versorgungsquote im Westen deutlich niedriger liegt (87% zu 111%), ist der Anteil der Jugendamtsbezirke, in denen Plätze ausgebaut werden, im Osten größer (57% zu 43%).

In der Versorgung mit Hortplätzen zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei den Angeboten für die unter 3-Jährigen: Bei einem bundesweit sehr niedrigen Durchschnitt liegt das Angebot in Ostdeutschland um ein Vielfaches höher (48%<sup>2</sup> zu 6%). In Ostdeutschland sind Horte traditionell häufig direkt mit den Schulen verbunden. In Westdeutschland entwickelten sich dagegen aufgrund des Mangels an Hortplätzen alternative Betreuungsformen wie Hortgruppen in Jugendfreizeitheimen, Schulkinderhäuser, Netze für Kinder, Betreuungsangebote für Kinder an Schulen, pädagogische Mittagstische, Hausaufgabenhilfe oder offene Kindergruppen. Diese Vielfalt an Angeboten kommt einerseits den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern und Familien stärker entgegen als standardisierte Angebote in klassischen Hortgruppen. Andererseits wird in diesen neuen Formen auch pädagogisch nicht qualifiziertes Personal eingesetzt, sodass die Qualitätsanforderungen nicht unbedingt bei allen Angeboten erfüllt werden.

Während im Osten häufig verschiedene alterseinheitliche Gruppen (Krippe, Kindergarten, Hort) oder altersgemischte Gruppen in derselben Einrichtung zusammengefasst sind, findet man im Westen eine stärker spezialisierte Einrichtungsstruktur, insbesondere im Kindergartenbereich. Die Struktur im Osten ist Ausdruck der größeren Selbstverständlichkeit einer Tagesbetreuung für Kinder aller Altersgruppen. Die Zusammenführung verschiedener Altersgruppen ermöglicht den Jugendämtern, das Betreuungsangebot für alle Gruppen aufrechtzuerhalten, auch wenn die Kinderzahl in einer Altersgruppe die erforderliche Mindestgröße unterschreitet. Eine Altersmischung setzt jedoch auch konzeptionelle und zum Teil bauliche Veränderungen in den Einrichtungen voraus.

Die kontinuierlichen Veränderungen der Lebensbedingungen erfordern von den Einzelnen eine erhöhte Flexibilität in der Gestaltung des Alltags: Zum einen ergeben sich diese Anforderungen aus dem Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum anderen ist auch ein gewisser gesellschaftlicher Druck, z. B. auf Alleinerziehende, zu verzeichnen, die Sozialsysteme durch Aufnahme einer Erwerbsarbeit zu entlasten. Abgesehen von ihrer Bedeutung für Erziehung und Bildung der Kinder sollte die institutionelle Kindertagesbetreuung die Sorgeberechtigten

im Hinblick auf die Anforderungen ihrer Lebenssituation unterstützen und entsprechende Flexibilität aufweisen. Die Vielfalt der Betreuungsformen, die in der Praxis zu beobachten ist, garantiert jedoch noch nicht die erforderliche Flexibilität oder gar die Bedarfsdeckung. Sie spiegelt vielmehr die Anstrengungen wider, die vorhandenen Lücken in der Kindertagesbetreuung, die sich insbesondere in den alten Bundesländern zeigen, mit verschiedenen Angeboten zu füllen.

Hinzu kommt, dass die aktuelle Diskussion über Veränderungen im System der finanziellen Förderung gravierende Auswirkungen auf das Angebot in der Kindertagesbetreuung haben kann. Die Finanzierung soll gemäß diesen Vorschlägen von einer Förderung der Einrichtungen (Objektförderung) auf eine Förderung der Nachfrager (Subjektförderung) umgestellt werden. So soll mehr Markt und Konkurrenz zwischen den Einrichtungen erzielt werden. Eine solche Reform birgt jedoch die Gefahr, dass sich die Einrichtungen auf das Klientel ausrichten, das mit dem geringsten Aufwand bedient werden kann. Durch die Steuerung über die Nachfrage könnte die institutionelle Kindertagesbetreuung ihren Charakter eines Grundversorgungsangebotes einbüßen und gerade den Personengruppen, die wegen ihrer schwierigen Lebensbedingungen am dringendsten Unterstützung brauchen, den Zugang zu institutionellen Betreuungsformen erschweren.

### Breitere Palette an Hilfen zur Erziehung

Ähnlich wie bei den Angeboten der Kindertagesbetreuung stellen sich auch bei den Hilfen zur Erziehung folgende Fragen: Reicht das Angebot vor Ort aus? Wird durch unterschiedliche Erziehungskonzepte und Wertorientierungen auch den unterschiedlichen Vorstellungen von guter Erziehung Rechnung getragen? Sind die Chancen für Kinder, Jugendliche und ihre Sorgeberechtigten in allen Regionen ähnlich gut, die notwendige Hilfe und Unterstützung zu erhalten?

**Tabelle 1: Entwicklung einzelner ambulanter oder teilstationärer Hilfen zur Erziehung in den Jugendamtsbezirken: Vergleich zwischen 1995/96 und 2000**

Angebotsformen	Anteil der Jugendamtsbezirke, in denen dieses Angebot vorhanden ist 2000	Veränderung gegenüber 1995/96
Erziehungsbeistandschaften/Betreuungshilfe	96 %	+19 %
Sozialpädagogische Familienhilfe	96 %	+2 %
Tagesgruppen	88 %	+18 %
Sozialpädagogische Einzelbetreuung	73 %	+20 %
Kurzzeittherapeutische Maßnahmen für Familien (z. B. FAM, FIM, FSP)*	28 %	

\* wurde 2000 zum ersten Mal erhoben

Die im Projekt erhobenen Daten zeigen, dass in den letzten Jahren ein deutlicher Ausbau und eine Ausdifferenzierung sowohl ambulanter Angebote (vgl. Tab. 1) als auch stationärer Angebote, wie betreutes Einzelwohnen und betreute Wohngemeinschaften, stattgefunden haben.

<sup>2</sup> Bei der Berechnung der Versorgungsquote wurden die Hortplätze, die von der Schule verwaltet werden, nicht einbezogen. Die Versorgungsquote würde dann noch einmal ansteigen (vgl. DJI Zahlenspiegel 2002).



Die Kinder- und Jugendhilfe passt sich auch im Bereich der Hilfen zur Erziehung veränderten Bedingungen an. In den vergangenen Jahren haben sich insbesondere die kurzzeittherapeutischen Maßnahmen für Familien und die so genannten flexiblen Hilfen als eigenständige ambulante Hilfeformen herausgebildet. Bei den stationären Hilfeformen zeigt sich eine deutliche Tendenz zu kleineren Einheiten. Neue Formen wie Bereitschaftspflege und Kurzzeitpflege sind bundesweit hinzugekommen, die dem Anspruch folgen, schnell vermittelbar, flexibel und familiennah zu sein. An der Entwicklung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung wird deutlich, dass die Kinder- und Jugendhilfe auf die inzwischen entstandene Vielfalt familialer Lebensformen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Settings reagiert.

Die Entwicklung der Trägerstruktur bei den verschiedenen Hilfeformen weist ebenfalls einen eindeutigen Trend auf: Die Hilfen werden zu einem geringeren Ausmaß ausschließlich von öffentlichen Trägern bereitgestellt. Dagegen steigt bei allen Hilfeformen der Anteil der Jugendamtsbezirke, in denen ausschließlich freie Träger als Anbieter von Leistungen fungieren. Teilweise werden Leistungen auch von privaten gewerblichen Trägern angeboten (29 % der Jugendamtsbezirke).

Während es im Jahr 1996 noch deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sowie zwischen Städten und Landkreisen gab, haben sich diese inzwischen deutlich verringert. Trotz aller Einsparzwänge bei den Kommunen scheinen die Chancen zu wachsen, ein Angebot zu finden, das den persönlichen Erziehungsvorstellungen nahe kommt. Es hat sich also nicht nur ein breiteres Angebot, sondern auch eine größere Trägervielfalt entwickelt.

### **Jugendarbeit – keine Benachteiligung für ostdeutsche Jugendliche**

Noch bis vor kurzem wurden die Kinder und Jugendlichen in Ostdeutschland als »freizeitdepriviert« betrachtet. Unsere Befunde sowie die Kinder- und Jugendhilfestatistik deuten auf einen Wandel hin. Zumindest was die Angebotsstruktur der Jugendarbeit betrifft, kann diese Situationsbeschreibung als hinfällig angesehen werden. Allerdings gibt es eine interessante Diskrepanz zwischen der »objektiven« Angebotsituation in der Jugendarbeit und dem Zufriedenheitsniveau der Jugendlichen in Ost und West. Jugendliche in Ostdeutschland sind mit den Freizeitangeboten in ihrem jeweiligen Umfeld deutlich unzufriedener als jene in Westdeutschland. Zumindest sind sie der Meinung, dass die Politik sich in diesem Bereich stärker engagieren müsste. Offensichtlich ist für die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen nicht nur das Angebot im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sondern die ganze Palette kommunaler und kommerzieller Freizeitangebote von Bedeutung, also z. B. Schwimmbäder und Sportstätten, Kinos und Discotheken.



Auch in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit haben sich die Unterschiede zwischen West und Ost inzwischen nivelliert. Die vergleichbare Anzahl der vor Ort aktiven Jugendverbände ist ein weiteres Indiz dafür, dass nicht mehr von einer prinzipiellen Benachteiligung ostdeutscher Jugendlicher hinsichtlich der Angebote der Jugendarbeit ausgegangen werden kann.

### **Verbessertes Angebot der Jugendsozialarbeit**

Anders als die Jugendarbeit richten sich die Angebote der Jugendsozialarbeit an benachteiligte Jugendliche. »Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern« (KJHG § 13 (1)). Im Vordergrund stehen also Hilfen zur gesellschaftlichen Integration und zur Erweiterung individueller Entwicklungspotenziale.

Tendenziell ist ein Ausbau der Angebote der Jugendsozialarbeit in den Jugendamtsbezirken zu verzeichnen. Er steht in einem engen Zusammenhang mit den wachsenden Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt sowie den sich verschlechternden Chancen auf eine Beschäftigung für Menschen ohne eine Berufsausbildung. Im Vergleich zu 1996 haben sich insbesondere die Angebote der Schulsozialarbeit und der mobilen Jugendarbeit deutlich verbessert. Jedoch gibt es nach wie vor kaum ein anderes Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe, in dem Angebote in so wenigen Jugendamtsbezirken vorhanden sind. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass insbesondere Hilfen im Bereich der Schulen und der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration zum Teil auch von anderen Stellen finanziert werden (Schule, Arbeitsamt) und diese möglicherweise nicht in das Blickfeld der Jugendhilfe gelangen.



Außer bei Arbeitslosenprojekten gibt es in Ostdeutschland signifikant mehr Angebote (z. B. Schulsozialarbeit oder mobile Jugendarbeit) als in Westdeutschland. Die meisten dieser Angebote werden ausschließlich von freien Trägern bereitgestellt. Im Vergleich zu den anderen Angebotsbereichen, wie z. B. erzieherischen Hilfen, Jugendarbeit oder Kindertagesbetreuung spielt bei der Jugendsozialarbeit jedoch auch der öffentliche Träger eine nicht unbedeutende Rolle. Die Trägerstruktur hat sich zwischen 1996 und 2000 nicht wesentlich geändert.

**Tabelle 2: Angebote im Bereich Jugendsozialarbeit und in anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe\***

Angebotsformen	Anteil der Jugendamtsbezirke, in denen dieses Angebot vorhanden ist 2000	Veränderung gegenüber 1995/96
Mobile Jugendarbeit	54 %	+13 %
Schulsozialarbeit	66 %	+17 %
Sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	51 %	-8 %
Arbeitslosenprojekte	45 %	+4 %
Vollzeitpflege	95 %	+5 %
Betreute Wohngemeinschaften	73 %	+15 %
Erziehungs-, Ehe-, Familienberatung	99 %	+1 %
Drogen- und Suchtberatung	93 %	+3 %
Beratung für misshandelte und sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche	92 %	-4 %
Schwangerschaftsberatung	92 %	-3 %

\* Bei der Interpretation ist zu beachten, dass Maßnahmen der Jugendsozialarbeit auch von Schulen und Arbeitsämtern durchgeführt werden und hier nicht erfasst sind.

### Entwicklungsperspektiven aus der Sicht der Jugendämter

Die Wünsche der Jugendämter zur Angebotsstruktur können sowohl bestehende Defizite als auch Entwicklungsperspektiven verdeutlichen. Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendämter in Ostdeutschland häufiger einen Ausbaubedarf sehen als die in Westdeutschland. Das bedeutet jedoch nicht immer, dass hier größere Lücken in der Angebotsstruktur vorhanden sind. Diese Haltung könnte auch Ausdruck eines höheren und ausgeprägteren Anspruchsniveaus sein. Es sind insbesondere die Leistungen ohne individuellen Rechtsanspruch, die häufig als ausbaubedürftig genannt werden. Hier ist es wohl am schwierigsten, finanzielle Mittel für eine Erweiterung zu erhalten.

Die Prioritätensetzung bei den Entwicklungsperspektiven der Jugendämter in Ost und West ist in ihrer Rangfolge sehr ähnlich. Jugendarbeit wird bei der Frage nach den Angeboten, die man gern ausbauen würde, am häufigsten genannt (37% der Jugendämter). An zweiter Stelle stehen Schulsozialarbeit (31%) und an dritter Stelle ambulante Hilfen zur Erziehung (20%). In Ostdeutschland wird zudem auch die Jugendsozialarbeit noch häufiger als Arbeitsfeld genannt, in dem Angebote erweitert werden sollten. Dies ist sicherlich in Zusammenhang mit der noch immer prekären Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt zu sehen. Auffällig

ist weiterhin, dass der Ausbau der Kindertagesbetreuung in Ost- wie in Westdeutschland eine relativ geringe Priorität erhält. Dies lässt vermuten, dass sich trotz der aktuellen politischen Bedeutung des Themas Veränderungen in der Betreuungssituation nur langsam einstellen werden.

### Leitprinzipien der Kinder- und Jugendhilfe verteidigen

Werden die dargestellten Ergebnisse unter der Fragestellung zusammengefasst, inwieweit sie Belege bieten für die Umsetzung von Pluralität, Wunsch- und Wahlrecht sowie Subsidiarität, dann wird deutlich: Die öffentlichen Träger treten immer seltener selbst als Anbieter von Leistungen auf. Offen bleibt, ob dadurch der Gedanke der Subsidiarität umgesetzt werden soll oder eher andere Motive, wie etwa Flexibilitätsgewinne oder Kosteneinsparungen, im Vordergrund stehen. Die Pluralität der Angebotsstruktur und das Wunsch- und Wahlrecht der Adressaten stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Pluralität, gemessen am Vorhandensein mehrerer Träger in einem Jugendamtsbezirk, ist lange nicht in allen Jugendamtsbezirken und für alle Angebote vorhanden. Die Daten zeigen, dass tendenziell dort, wo es weniger (potenzielle) Hilfeempfänger gibt, z. B. in Jugendamtsbezirken mit geringer Einwohnerzahl, das Ausmaß der Pluralität von Angeboten geringer ausfällt. Hier wird auch deutlich, warum die absehbaren demografischen Entwicklungen nicht nur die Inanspruchnahme der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe verändern, sondern sich auch auf die Angebotsstruktur auswirken werden. Unter Effizienzgesichtspunkten wird der Druck auf fachliche Prinzipien wie die Pluralität und das Wunsch- und Wahlrecht weiter zunehmen und ihre Bedeutung generell in Frage gestellt werden. Hier wird die Kinder- und Jugendhilfe noch stärker als bisher Position beziehen müssen, an welchen Grundsätzen modernen sozialpädagogischen Handelns nicht gerüttelt werden darf, ohne dass die Qualität der Leistung in Frage gestellt wird.

**Projekt:** Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen  
**Laufzeit:** April 1999 – September 2002  
**Auftraggeber:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
**Methoden:** Standardisierte postalische Befragungen bei Trägern der Kinder- und Jugendhilfe; qualitative Feldstudie; Sekundäranalyse der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik  
**Durchführung:** Anne Eisfeld (Sachbearbeitung), Jasmin Mamier, Liane Pluto, Eric van Santen, Mike Seckinger, Gabriela Zink  
**Kontakt:** Eric van Santen, Telefon: 089 6 23 06-175, E-Mail: santen@dji.de  
**Publikationen:** Mike Seckinger, Nicole Weigel, Eric van Santen, Andreas Markert (1998): Situation und Perspektiven der Jugendhilfe. Eine empirische Zwischenbilanz. DJI-Verlag, München  
 in Vorbereitung: E. van Santen, J. Mamier, L. Pluto, M. Seckinger, G. Zink: Kinder- und Jugendhilfe in Bewegung – Aktion oder Reaktion?

## Aktuelles

### Kooperationsvertrag zwischen DJI und Universität Dortmund

Mit dem Amtsantritt des neuen Direktors am DJI, Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, trat am 1. August 2002 auch der Kooperationsvertrag zwischen dem DJI und der Universität Dortmund in Kraft. Im Mittelpunkt des Vertrages steht die Gründung eines Forschungsverbundes, in dessen Rahmen gemeinsame Forschungsprojekte durchgeführt werden sollen. Gefördert wird dieser Forschungsverbund sowohl vom Land Nordrhein-Westfalen als auch vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Neben der Durchführung gemeinsamer Fachveranstaltungen soll der Vertrag den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DJI Qualifikationsmöglichkeiten und Chancen in der universitären Lehre eröffnen. Für Studierende der Universität Dortmund werden gleichzeitig direkte Zugänge zur Forschung in den Feldern des DJI angeboten. Gegenwärtig werden die ersten gemeinsamen Projekte vorbereitet. Ähnliche Kooperationen werden auch mit den Universitäten Halle und München angestrebt.

### Bundesministerin Bergmann stellt neuen Direktor vor

Im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema »Außerschulische Bildung – ein vergessenes Thema der PISA-Debatte« am 3. September 2002 führte Frau Ministerin Dr. Bergmann Prof. Rauschenbach offiziell in das Amt des Vorstands und Direktors des Deutschen Jugendinstituts ein. Nach Grußworten der 2. Münchner Bürgermeisterin Dr. Burkert sprach Frau Bergmann zu den politischen Herausforderungen der Bildungsdebatte. Prof. Rauschenbach skizzierte die wissenschaftlichen Herausforderungen im Anschluss an die PISA-Debatte und Konsequenzen, die sich aus den jüngsten Bildungsstudien für die Forschung am Deutschen Jugendinstitut ergeben. Mit Blick auf die 70er und 80er-Jahre diskutierte Prof. Hornstein und Prof. Böhnisch, frühere Direktoren des DJI, über die heutigen Bildungsanforderungen.

### Bildung im Elementarbereich

Forschung über Bildungs- und Lerngeschichten von Kindern eröffnet einen Weg, um der Individualität und der Besonderheit von Bildungsprozessen in diesem Alter Rechnung zu tragen, aber auch um Aussagen über die Qualität von Lernprozessen und -fortschritten zu machen. Am 12. Juli 2002 wurde im Deutschen Jugendinstitut eine Projekt-idee zum Thema »Bildungs- und Lerngeschichten – ein Weg zur Qualifizierung des Bildungsauftrags im Elementarbereich« vorgestellt. An der Präsentation nahmen Vertreterinnen und Vertreter von Bund und Ländern, von Trägerverbänden und Kommunen sowie aus Wissenschaft und Fachpraxis teil. Das Vorhaben der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung stieß auf großes Interesse.

## Neue Projekte am DJI

### Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe

Politische Institutionen und Verwaltungen der Länder der Europäischen Union sind seit dem Amsterdamer Vertrag rechtlich verpflichtet, das Prinzip des Gender Mainstreaming (GM) in die Praxis umzusetzen. GM ist ein Instrument der Qualitätsentwicklung und des Qualitätsmanagements, dessen Kennzeichen das Bemühen um geschlechtergerechtes Handeln auf allen Entscheidung- und Handlungsebenen ist. Auch im Bereich der deutschen Kinder- und Jugendhilfe ist GM Teil des fachlichen Diskurses geworden und wird als konkrete Strategie zur Umsetzung des § 9 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes diskutiert. Das DJI wird den Prozess der Entwicklung und Implementierung von Gender Mainstreaming bei den aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes geförderten freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in einem vierphasigen Forschungsprojekt wissenschaftlich begleiten. Das Projekt ist in der Abteilung »Jugend und Jugendhilfe« des DJI angesiedelt, die Durchführung erfolgt in Kooperation mit der Abteilung Geschlechterforschung und Frauenpolitik.

**Laufzeit:** März 2002–Juni 2006

**Finanzierung:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Methode:** mündliche und schriftliche Befragungen, formative Evaluation

**Durchführung:** Elisabeth Helming, Svendy Wittmann

**Kontakt:** Svendy Wittmann, Telefon: 089 6 23 06-214, E-Mail: wittmann@dji.de

### Erweiterung der Datenbank PRAXIMO um das Modul »Gender Mainstreaming in der Jugendsozialarbeit«

Die DJI-Datenbank PRAXIMO wird um ein Modul Gender Mainstreaming (GM) erweitert. Aufgabe des Projekts ist es, durch systematische Recherche, Auswertung und gezielte Verbreitung von Informationen über innovative Praxismodelle Anregungen für die Anwendung der Strategie GM im Arbeitsfeld Jugendsozialarbeit zu geben. In das Datenbank-Modul werden Projekte aufgenommen, in denen Mädchen und Jungen befähigt werden, Erwerbs- und Familienarbeit in ihre Lebensplanung zu integrieren, die die Benachteiligung von Mädchen und Frauen in Ausbildung und Erwerbsarbeit überwinden und die organisatorische Ansätze für die Gleichstellung von Frauen in Verbänden und Institutionen realisieren. Die Praxisbeschreibungen finden Aufnahme in die Datenbank PRAXIMO (www.dji.de), die im Internet, als CD und als Broschüre veröffentlicht wird.

**Laufzeit:** Mai 2002–März 2004

**Finanzierung:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Methode:** Dokumentenanalyse und Experteninterviews

**Durchführung:** Heike Nuhovic (Sachbearbeitung), Ulrike Richter (Wiss. Begleitung)

**Kontakt:** Ulrike Richter, Telefon: 03 41 5 66 54-21, E-Mail: urichter@dji.de

### Kindeswohlgefährdung und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Im Mittelpunkt des Projekts stehen die Möglichkeiten, die sich in den Strukturen und der Einzelfallarbeit des ASD in Situationen drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung eröffnen. Die Erfüllung des Doppelmandats des ASD – des Schutzauftrags für Kinder und Jugendliche und des Auftrags zur Beratung und Unterstützung von Familien – ist in diesem Kontext ein »Helfen mit Risiko«. Unter Berücksichtigung der Handlungszusammenhänge aller Beteiligten, der Familien in ihren individuellen Lebenslagen und Einstellungen sowie der MitarbeiterInnen des ASD innerhalb der Gegebenheiten der Jugendhilfe und ihrer fachlichen Standards, werden rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen sowie fachliche Grundhaltungen und Methoden des ASD analysiert. Im Dialog mit der Jugendhilfepraxis soll die Arbeit des ASD in Fällen drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung u. a. durch geeignete Manuale und Materialien hinsichtlich struktureller und methodischer Qualitätsstandards weiterentwickelt werden.

**Laufzeit:** Juli 2001–Februar 2005

**Finanzierung:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

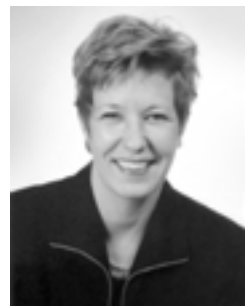
**Methode:** Handlungsforschung auf Bundesebene, Einzel- und Gruppeninterviews, Prozessbeobachtung, Erhebung der Verfahrens- und Kooperationsabläufe

**Durchführung:** Herbert Blüml, Annegret Drechsel, Susanna Lillig, Heinz Schattner

**Kontakt:** Herbert Blüml, Telefon: 089 6 23 0 6-261, E-Mail: blueml@dji.de

### Martina Laux

ist unerwartet verstorben. Frau Laux hatte in Berlin das Projektbüro der Bundesinitiative Beteiligungsbewegung geleitet. Sie war eine außerordentlich engagierte und umsichtige Mitarbeiterin. Die Zusammenarbeit mit ihr hat allen Beteiligten viel Freude bereitet. Das DJI trauert mit den Angehörigen.



Martina Laux

## Personelles

### Dr. Christian Alt

ist neuer Projektleiter des DJI-Kinderpanels. Die bisherige Leiterin *Dr. Petra Strehmel* nahm einen Ruf auf eine Professur für Psychologie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg (früher Fachhochschule Hamburg) an.

### Ursula Winklhofer

übernimmt ab September 2002 die Redaktion des DJI-Bulletin. Sie tritt damit die Nachfolge von *Iris von Barga* an, die zur Hamburger Kulturbehörde wechselte. *Ursula Winklhofer* ist langjährige Mitarbeiterin am DJI in der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung und arbeitete zuletzt im Projekt »Modelle gesellschaftlicher Beteiligung von Kindern und Jugendlichen«.

## Internationales

### Rechtsextremismus

*PD Dr. Klaus Wahl* ist einer der europäischen Experten, die vom Schweizerischen Nationalfonds eingeladen waren, ihn bei der Planung eines Nationalen Forschungsprogramms zu »Rechtsextremismus – Ursachen und Gegenmaßnahmen« zu beraten. Dieses Forschungsprogramm wurde vom Schweizer Bundesrat initiiert. Bei der offiziellen Eröffnung des Programms am 25. Juni 2002 in Bern referierte Klaus Wahl über »Lücken in der Forschung zu Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus«.

### Jugendforschung in Russland und in Deutschland

Vom 21. bis 28.7.02 besuchte eine russische Delegation mit VertreterInnen aus Jugendpolitik, -forschung und -arbeit das Deutsche Jugendinstitut. Das Verhältnis öffentlicher und freier Träger kristallisierte sich als möglicher Anknüpfungspunkt für eine künftige projektbezogene Zusammenarbeit heraus. Auch soll der seit 1994 bestehende Austausch eventuell über die gegenseitige Berufung in wissenschaftliche Projektbeiräte intensiviert werden. Leiter der russischen Delegation war *Valentin Fetschenko*, stellvertretender Leiter des Departments für Jugendpolitik im Bildungsministerium der Russischen Föderation. Das Programm, das im Rahmen des Kinder- und Jugendplans durchgeführt wurde, konzipierte und organisierte *Gerda Winzen*, Referentin für Internationale Forschungskooperation am DJI.

### Internationale Konferenz in Madrid

Vom 6. bis 8.6.02 beteiligten sich *Dr. René Bendit*, *Dr. Wolfgang Mack* und *Kerstin Hein* an der Internationalen Konferenz »Young People and Transition Policies in Europe. Towards Integrated Ways in Facilitating Young People's Transition to Work«. Die Konferenz wurde vom Netzwerk EGRIS (an dem sich das DJI beteiligt), vom Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e. V.), dem Spanischen Jugendinstitut (INJUVE), dem spanischen Arbeits- und Sozialministerium sowie der EU-Kommission veranstaltet. Es wurden Ergebnisse aus EU-finanzierten Projekten präsentiert, darunter auch das Projekt »Misleading Trajectories. Integration Policies for Young Adults in Europe?«, an dem das DJI beteiligt ist (Koordination IRIS e. V.).

### Young People and Information Society

Vom 21. bis 24.5.02 nahm *Dr. René Bendit* am Internationalen Seminar »Young People and Information Society. Globalisation and Anti-globalisation in Europe and Latin America« teil. Das Seminar fand an der Universität Lleyda (Katalonien) statt und wurde von der Staatsregierung Kataloniens (Katalanisches Jugendobservatorium), dem Research Committee RC 34 (Youth Research) der International Sociological Association (ISA) und dem RC »Jugend« des Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales (CLACSO) veranstaltet. *Dr. René Bendit* moderierte zum Thema »Youth Policies in Latin America and Europe« und beteiligte sich als Referent beim Panel: »Conclusions«.

### Weltkongress der International Sociological Association in Brisbane, Australien

*Dr. René Bendit* referierte auf dem 15. Weltkongress der International Sociological Association, der vom 7. bis 13.8.02 in Brisbane, Australien stattfand. Er hielt im Rahmen der Sitzungen des RC 34 (Youth Sociology) einen Vortrag zum Thema: »Youth Policy Models in Europe: Comparative Analysis of National Youth Policies in EU-Member States«.

### Weltwissen auch in China

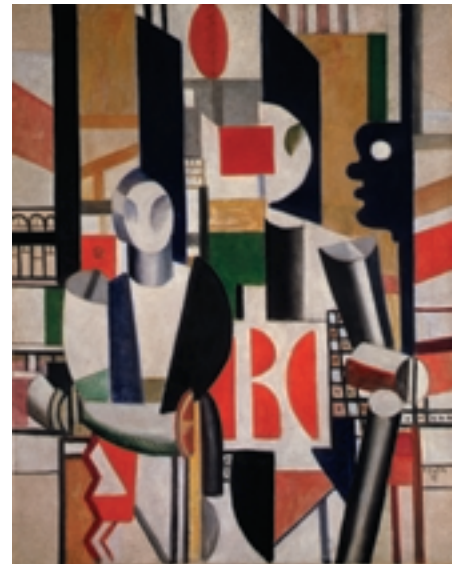
*Dr. Donata Elschenbroich* stellte am 22.5.02 in der Deutschen Botschaftsschule Peking ihren Film »Ins Schreiben hinein« und ihr Buch »Das Weltwissen der Siebenjährigen« vor. Das Buch wird 2003 in chinesischer Übersetzung im Verlag »Young Sprouts« (Taipeh) erscheinen.

## Einladungen

Münchner Tagung des Deutschen Jugendinstituts in Kooperation mit der Stiftung der Stadtparkasse München »Für Kinder und Jugendliche unserer Stadt«

### Entgrenzte Familie – entgrenzte Erwerbsarbeit. Perspektiven für die Zukunft

5. November 2002, München



Die Erwerbswelt ändert sich derzeit grundlegend: mehr Flexibilität, mehr Mobilität, mehr Diskontinuität. Noch ist offen, was diese Entwicklungen für Familien bedeuten. Das Deutsche Jugendinstitut und die Stiftung der Stadtparkasse München »Für Kinder und Jugendliche unserer Stadt« möchten auf der Tagung **Entgrenzte Familie – entgrenzte Erwerbsarbeit. Perspektiven für die Zukunft** das Spannungsverhältnis zwischen Familie, Wirtschaft und Politik ausloten: Welche neuen Wege finden Familien, um mit den Veränderungen im Erwerbsbereich umzugehen? Welche zeitlichen, räumlichen und finanziellen Balanceakte erfordert das Leben mit Kindern unter den neuen Erwerbsbedingungen? Reichen die materiellen Unterstützungsleistungen an Familien aus? Wie können Familien, Frauen, Männer und Kinder darüber hinaus unterstützt werden? VertreterInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Praxis und Politik werden über ihre Erfahrungen berichten und Forschungsergebnisse und Lösungsansätze vorstellen. Zu Beginn der Tagung erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre Fragen und Meinungen einzubringen und die ExpertInnendiskussion mitzugestalten.

Alle Interessierten aus Politik, Praxis, Verwaltung und Wissenschaft sind herzlich eingeladen!

**Ort:** Stadtparkasse München, Verwaltungsgebäude, Ungererstraße 75, 80805 München  
**Zeit:** Dienstag, 5. November 2002, 14.00–19.00 Uhr  
**Informationen und Programm:** [www.dji.de](http://www.dji.de)  
**Anmeldung:** *Maria Weber*, Deutsches Jugendinstitut, Nockherstraße 2, 81541 München, Telefon: 089 6 23 06-244, Fax: -265, E-Mail: [weber@dji.de](mailto:weber@dji.de)

## Einladungen

Ausstellung

### Das Kinderzimmer

vom 12. September bis 11. Oktober 2002 in der Galerie Reile, München

Das Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung (IKK) am Deutschen Jugendinstitut ist Mitveranstalter der Ausstellung »Das Kinderzimmer« mit Werken der Künstlerin *Katja Duftner*. Katja Duftner thematisiert in ihren Bildern im Elternhaus erlebte sexuelle und physische Gewalt. Ein kurzer Text ergänzt jedes Bild und verdeutlicht die komplexe Problematik »Sexueller Missbrauch«.

Parallel zur Ausstellung findet eine Veranstaltungsreihe statt: Auswirkungen von sexuellem Missbrauch in der Kindheit auf das Leben als Erwachsene; Sexuelle Gewalt – Gefahren und Chancen des Mediums Internet; Hilfe bei sexuellem Missbrauch – Möglichkeiten und Grenzen; Sexueller Missbrauch – Prävention und Intervention in der Schule; Jungen als Opfer sexueller Gewalt.



**Ort:** Galerie Reile, Wörthstraße 7, 81667 München  
**Zeit:** Di.–Fr. 14.30–18.30 Uhr, Sa. 10.00–14.00 Uhr  
**Informationen zu Ausstellung und Veranstaltungsreihe:**  
[www.dji.de/ikk/daskinderzimmer.htm](http://www.dji.de/ikk/daskinderzimmer.htm)  
**Kontakt:** Daniela Schmidt-Ndasi,  
 Deutsches Jugendinstitut, Nockherstraße 2,  
 81541 München, Telefon: 089 6 23 06-285,  
 E-Mail: [schmidt-ndasi@dji.de](mailto:schmidt-ndasi@dji.de)

## Rückblick

16. DJI-Symposium

### Neue Diskurse – Alte Praxis?

#### Gleichstellungspolitik, Gender Mainstreaming, Geschlechterverhältnisse

Das politische Instrument des Gender Mainstreaming, das seit 1996 zur Durchsetzung von Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in allen EU-Mitgliedsstaaten verbindlich ist, stand im Mittelpunkt des diesjährigen Symposiums des Deutschen Jugendinstituts am 22. April in Berlin. AkteurInnen und kritische BeobachterInnen aus Wissenschaft, Politik und Jugendhilfe waren eingeladen, um das Konzept des Gender Mainstreaming vorzustellen, Widersprüche und Ambivalenzen zwischen Verlautbarungen einerseits und der Praxis des Geschlechteralltags andererseits aufzuspüren und eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. In Workshops wurde das Thema des Symposiums vertieft mit Blick auf die Lebensentwürfe und Lebenslagen von Mädchen und Jungen, die anhaltende Gewalt gegen Mädchen und Möglichkeiten der Prävention, Sexualität und Aushandlungsprozesse im Geschlechterverhältnis sowie Gleichstellungspolitik und Ethnie.

Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des DJI, und Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Universität Dortmund, gingen in ihren Vorträgen auf das Verhältnis von feministischer Diskussion, Geschlechterforschung und Geschlechterpolitik ein. Gender Mainstreaming erhebe, so Rabe-Kleberg, die Analyse des in Strukturen eingelassenen Geschlechterverhältnisses nicht nur zum politischen Programm, sondern zur gesetzlichen Aufgabe: »Diese Wendung kam auch für manche Feministin eher überraschend und führte nicht nur zu Optimismus über gewonnene Chancen.« Metz-Göckel machte Ungleichzeitigkeiten, Widersprüche und Dissonanzen zwischen Wissenschaft und Politik aus und bezog sie auf Ergebnisse der geschlechtervergleichenden Jugendforschung: »Für den Erfolg dieses Konzepts wird es daher wesentlich darauf ankommen, auch kritisches Wissen zu kommunizieren, ein unabhängiges Kontrollsystem zu etablieren und Diskurse sowohl im Mainstream als auch außerhalb zu initiieren.«



Prof. Dr. Ingo Richter verabschiedete sich mit seinem Vortrag »Männer und Frauen sind gleichberechtigt« als Direktor des Deutschen Jugendinstituts. Er plädierte angesichts der Entwicklung des Geschlechterverhältnisses für eine neue Auslegung des Gleichberechtigungsartikels im Grundgesetz. Zum Abschluss des Symposiums



würdigte Bundesministerin Frau Dr. Christine Bergmann Professor Richter und die gute Zusammenarbeit mit ihm.

Veröffentlichung der Beiträge des Symposiums:

*Sigrid Metz-Göckel:* Karriere des Gender Mainstreaming in Politik und Wissenschaft – Etikettenschwindel oder neuer Schritt im Geschlechter- und Generationenverhältnis?

In: DISKURS Heft 1/2002, S. 40–49

Das Symposium wird im Doppelheft 1+2/2002 der Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien dokumentiert (erscheint voraussichtlich im letzten Quartal 2002).

Der Vortrag von *Ingo Richter* kann unter [www.dji.de/Veranstaltungen](http://www.dji.de/Veranstaltungen) heruntergeladen werden.

## Workshop

### Geschlechterforschung und Jugendhilfe

Die Abteilung Geschlechterforschung und Frauenpolitik veranstaltete am 28. Juni 2002 im Deutschen Jugendinstitut München den Workshop »Perspektiven der Geschlechterforschung in der Jugendhilfe«. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Aus- und Weiterbildung sowie Verbänden diskutierten darüber, welchen Beitrag Forschung für die Fundierung, Begleitung und Förderung einer geschlechterdifferenzierten und geschlechtergerechten Jugendhilfe leisten kann und muss. Zentrale Ergebnisse des Workshops werden neben anderen thematischen Beiträgen Anfang 2003 in einem Reader veröffentlicht.

## Vorträge

### Social monitoring

Christian Alt

#### Child Panel as Part of the Research about Family Lifestyles

Tagung »Youth and Family«, Seoul, 19.–21.6.2002

Walter Bien

#### Socio-economic Situation of Migrants

Annual Seminar 2002 of the European Observatory on the Social Situation, Demography and Family at the Austrian Institute for Family Studies, Helsinki, 8.–10.6.2002

### Kinder

Kornelia Schneider

#### Kinder unter 3 auf dem Weg in die Wissensgesellschaft?

Fachtagung »Bildung ist mehr! Die Bedeutung der verschiedenen Lernorte«, Nürnberg, 20.6.2002

### Jugend

Jürgen Barthelmes

#### Gewalt und Medien. Nachdenken nach Erfurt. Die Suche der Jugendlichen nach Geborgenheit

Öffentliche Diskussionsveranstaltung, Wolfratshausen, 10.6.2002

Wolfgang Gaiser

#### Bedürfnisse von Jugendlichen zwischen Schule und Arbeitsmarkt

Tagung »Neue Spielräume und Gestaltungsmöglichkeiten von Freiwilligendiensten für junge Menschen«, Bad Boll, 15.–17.4.2002

Claus J. Tully

#### Jugend, Mobilität und deren künftige Entwicklung

FuterPark, Messegelände Stuttgart, 3.7.2002

Klaus Wahl

#### Gewalttäter: Profile und Entwicklungen

Fachtagung »Prävention gegen Gewalt in und um die Schule«, Mainz, 6.6.2002

### Jugendpolitik

René Bendit

#### Jugend als Teil einer sozialen Dimension für Europa: Jugend für nachhaltige Politik

Tagung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: »Europäische Verfassung und soziale Rechte – ein Beitrag zum EU-Konvent«, Berlin, 10.6.2002

Susanne Lang

#### Sozialraumorientierung als Querschnittsaufgabe der Jugend- und Stadtentwicklungspolitik – das Beispiel Dortmund / Nordstadt

Länderforum Nordrhein-Westfalen der Dritten E&C Regionalkonferenz der Region Nord-West, Bremen, 3.6.2002

### Jugendhilfe / Jugendarbeit

Frank Braun, Heike Förster, Ralf Kuhnke

#### Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprogramms

2. Fachforum »Freiwilliges Soziales Trainingsjahr«, Leipzig, 17.6.2002

Hanna Permien

#### Ambulante Intensive Begleitung (AIB) – ein neues »Wundermittel« für junge Menschen in Krisen?

Ringvorlesung »Aktuelle Probleme der Kinder- und Jugendhilfe«, Dresden, 12.6.2002

Elke Schreiber, Kerstin Schreier

#### »Licht im Dschungel?« Good-Practice-Beispiele: Aufbau, Entwicklungsstand und Weiterentwicklung der Datenbank PRAXIMO

Fachtagung »Vom Maßnahmedschungel zum personenzentrierten Leitsystem. Integrierte Ansätze für die berufliche und soziale Eingliederung junger Menschen«, Halle/Saale, 19.–20.6.2002

Susanne Lang

#### Antirassistische Jugendmedienarbeit

Fachtagung »CrossCulture – Konzepte und Qualitätskriterien interkultureller Jugendmedienarbeit«, Düsseldorf, 17.4.2002

Peter Rieker

#### Delinquenz bei Kindern und ihre Bewältigung: Theoretische und methodische Aspekte sowie Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Universität Hildesheim, 24.6.2002

Brigitte Seifert

#### Gesundheit und Behinderung von Kindern und Jugendlichen als Themen des Elften Kinder- und Jugendberichtes

Fachtagung »Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung«, Katholische Akademie Berlin, 18.–19.4.2002

Hanna Permien

#### Ambulatory Intensive Support (AIB) – a Way to get Youngsters off the Streets?

»European seminar on street youth«, Europa-Parlament in Brüssel, 23.–24.5.2002

### Familie

Wolfgang Erler, Monika Jäckel

#### Vorstellung der Zwischenergebnisse des Projekts »Der soziale Nahraum in seiner Integrationsfunktion für Familien ausländischer Herkunft – ein innovativer Ansatz der Familienbildung«

Fachtagung »Familienbildungsprojekte – Weiterentwicklung der Eltern- und Familienbildung«, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München, 24.4.2002

Annemarie Gerzer-Sass

#### Assessing family competences

International Conference »Validation of non-formal and informal learning – European experiences and solutions«, Oslo, 5.–7.5.2002

Jan H. Marbach

#### Sozialkapital in Zeiten des Wandels: Entwicklung der Netzwerkressourcen von Familien in Deutschland nach der Vereinigung

Wissenschaftliche Tagung »Soziales Netzwerk und soziale Unterstützung – Stand der Forschung, aktuelle Trends und Entwicklungen«, Salzburg, 30.5.–1.6.2002

Karin Jurczyk

#### Entgrenzung der Erwerbsarbeit – Retraditionalisierung, Ende oder Modernisierung von Familie?

FU Berlin, 15.5.2002

### Gender

Ursula Nissen

#### »Doing Gender« und »Was Mädchen und Jungen in öffentlichen Räumen lernen«

Fachtagung »Wo die wilden Kerle toben oder Prinzessinnen im Kitaland – Eine Einführung in geschlechtergerechte Pädagogik«, Bad Segeberg, 12.6.2002

Ursula Nissen

#### Weiblich? Männlich? Geschlechtsspezifische Sozialisation und Geschlechterkonstruktionen

51. Internationale Pädagogische Werktagung »... auf dass Kindheit glücke. Aufwachsen in einer unsicheren Welt«, Salzburg, 15.–19.7.2002

Jutta Stich

#### Sexuelle Erfahrungen Jugendlicher und Aushandlungsprozesse im Geschlechterverhältnis

3. Statusseminar der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu wissenschaftlichen Grundlagen der Sexuaufklärung und Familienplanung, Freiburg, 18.6.2002



### Neue DJI-Materialien

- **Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention** (Hrsg.)  
**Nachbarn lernen voneinander – Modelle gegen Jugenddelinquenz in den Niederlanden und in Deutschland**  
Band 6  
München 2002, 148 S.

Die öffentlichen Debatten um Kinderdelinquenz und Jugendkriminalität setzen Politik und Pädagogik in vielen Ländern unter Handlungsdruck. Programme und Projekte entstanden bisher nur selten planvoll und strukturiert. In diesem Band werden Konzepte und Erfahrungen aus Modellprogrammen in den Niederlanden und Deutschland vorgestellt, die Anregungen für eine qualitativ bessere und wirksamere Praxis der Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention geben können.

Kostenlos zu beziehen über:  
Deutsches Jugendinstitut, Abteilung Jugend und Jugendhilfe, Nockherstraße 2, 81541 München  
Download unter: [www.dji.de/bibs/\\_6-Nachbarn.pdf](http://www.dji.de/bibs/_6-Nachbarn.pdf)

- **Ute Schulewski**  
**Doing Gender. Gender Effekte in Handlungsstrategien und Handlungskonstellationen von SozialpädagogInnen in der Jugendberufshilfe**  
DJI-Arbeitspapier 2/2002, 47 S.

In qualitativen Interviews wurden Aufgabenverständnis, Handlungsstrategien und Erfahrungen von SozialpädagogInnen untersucht. Die Ergebnisse geben spannende Einsichten in die soziale Genese »typisch männlicher bzw. weiblicher« Berufsrollenbilder von pädagogischen Fachkräften und deren Verfestigung, Modifikation und Revision in der Interaktion mit anderen Fachkräften des eigenen bzw. des anderen Geschlechts. Die Autorin zeigt, wie viel Arbeit noch zu leisten ist, bis die für die Praxis des Gender Mainstreaming notwendigen vielfältigen Einzelentscheidungen auf verlässlichen Grundlagen stehen.

Der Bericht kann gegen einen Versandkostenbeitrag von 1,53 € angefordert werden:  
Deutsches Jugendinstitut, Regionale Arbeitsstelle Leipzig, Teubnerstraße 11, 04317 Leipzig

- **Heike Förster, Ralf Kuhnke, Hartmut Mittag, Birgit Reißig**  
**Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr – Bilanz des ersten Jahres**  
DJI-Arbeitspapier 1/2002, 67 S.

In dem Forschungsbericht finden sich die Auswertungen der bisherigen Erhebungen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprogramms »Freiwilliges Soziales Trainingsjahr«: Strategien der Umsetzung des neuen Konzepts, Veränderungen und Probleme im Verlauf des ersten Jahres, Teilnehmerstruktur, Verbleib der TeilnehmerInnen, persönliche Erwartungen der TeilnehmerInnen an und Veränderungen durch das Programm.

Download unter:  
[www.dji.de/bibs/1051082arbeitspapier1-2002.pdf](http://www.dji.de/bibs/1051082arbeitspapier1-2002.pdf)

Der Bericht kann gegen einen Versandkostenbeitrag von 1,53 € angefordert werden:  
Deutsches Jugendinstitut, Regionale Arbeitsstelle Leipzig, Teubnerstraße 11, 04317 Leipzig

- **Mareike Schmidt** (Hrsg.)  
**Innovative Schulmodelle für eine verbesserte Vorbereitung von Jugendlichen auf Erwerbsarbeit.**  
Praxismodelle. Band 12. München, Leipzig 2002, 245 S.

In diesem Materialienband wird eine Auswahl innovativer Projekte für eine verbesserte Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf ihr späteres Leben mit Blickrichtung auf Berufswahl und Erwerbsarbeit vorgestellt. Unterschiedliche regional-wirtschaftliche Voraussetzungen haben vielfältige Handlungsansätze hervorgebracht: So steht bei einigen Projekten die Vermittlung in Ausbildung über Praktika, vertragliche Kooperation mit Betrieben, Zertifizierung von Schlüsselqualifikationen etc. im Vordergrund. Andere Schulen wiederum nähern sich der Problematik durch einen allgemeinen Ansatz neuer Lern- und Lehrmethoden wie Jahrgangsteam, Epochenunterricht oder interdisziplinäres Lernen.

Der Bericht kann gegen einen Versandkostenbeitrag von 1,53 € angefordert werden:  
Deutsches Jugendinstitut, Regionale Arbeitsstelle Leipzig, Teubnerstraße 11, 04317 Leipzig

### Aufsätze von DJI-AutorInnen

**Diese Artikel können leider nicht über das Deutsche Jugendinstitut bezogen werden!**

- **Thomas Drössler**  
**Kids**  
In: W. Schröer, N. Struck, M. Wolff (Hrsg.): Handbuch der Kinder – und Jugendhilfe. Weinheim, München 2001, S. 53–79
- **Annemarie Gerzer-Sass**  
**Die Eltern stärken – Konsequenzen aus der PISA-Studie für die Früherziehung**  
In: Erziehung und Wissenschaft, 5/2002, S. 10–11
- **Karin Haubrich, Christian Lüders**  
**Evaluation – hohe Erwartungen und ungeklärte Fragen**  
In: DISKURS, 11. Jg., 3/2001, S. 69–73
- **Karin Haubrich, Andreas Vossler**  
**Auf dem Weg zur Migrationsfachstelle. Erfahrungen aus dem Bundesmodellprogramm »Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum«**  
In: Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit (iza), 1/2002, S. 50–53
- **Sabrina Hoops, Hanna Permien**  
**Neue Kriminalpolitik**  
In: Forum für Praxis, Politik und Wissenschaft, 2/2002, S. 66–70
- **Sabrina Hoops, Hanna Permien**  
**Straffälliges Verhalten von Kindern – wer muss, wer kann, wer darf was tun?**  
In: Neue Kriminalpolitik, 14. Jg., 2/2002, S. 66–70
- **Christian Reutlinger**  
**Vom Aneignungshandeln zum Schreiben von unsichtbaren Bewältigungskarten. Aktueller sozialräumlicher Fokus in der Jugendarbeit**  
In: Unsere Jugend, 54. Jg., 9/2002, S. 363–374
- **Peter Rieker**  
**Aktionsprogramme gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit – Überblick und Einschätzungen**  
In: Recht der Jugend und des Bildungswesen, 50. Jg., 1/2002, S. 30–40

■ Carsten Rummel

### Die Erziehungspflichten der Eltern

In: Bernd Rill (Hrsg.): Grundrechte – Grundpflichten: eine untrennbare Verbindung. Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen 27, hrsg. von der Hanns-Seidel-Stiftung, München 2001, S. 39ff.

■ Heike Schmidt-Neumeyer, Andreas Vossler, Willibald Neumeyer

### Der Zusammenhang von Elternarbeit und Hilfeverlauf

In: Unsere Jugend, 54. Jg, 7+8/2002, S. 291–300

■ Claus J. Tully

### Youth in Motion: Communicative and Mobile. A Commentary from the Youth Perspective

In: YOUTH 2/2002, S. 19–43

■ Klaus Wahl

### Fremdenfeindlichkeit in neuer Perspektive: Tiefe Wurzeln, aktuelle Auslöser

In: Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt (Hrsg.): Gemeinsam sind wir stark. Praxisbuch der politischen Kinder- und Jugendbildung des Landesjugendwerks der bayerischen Arbeiterwohlfahrt. München 2002, S. 19–26

■ Klaus Wahl, Peter Rieker, Peter Steger

### Fremdenfeindlichkeit – kontroverse Deutungsmuster und Praxisansätze

In: DISKURS, 11. Jg., 3/2001, S. 45–48

## Neu im Internet

### Informationen zum Thema Gewalt

Das Deutsche Jugendinstitut möchte einen Beitrag zu einer sachgerechten öffentlichen Diskussion zum Thema Gewalt leisten. Es stellt Informationen und Links zu einschlägigen Forschungsergebnissen, zuständigen Institutionen und aktuellen Debatten zu folgenden Themen zur Verfügung: Jugendschutz und Medien, Gewalt an Schulen, Wandel von Familien, Elternverantwortung aus juristischer Sicht, Gewalt und Medien, Gewalt und Geschlecht. Unter: [www.dji.de/aktuelles](http://www.dji.de/aktuelles)

### Erste Ergebnisse des Projekts »Schule und soziale Netzwerke«

Erste Ergebnisse der Befragung von SchulleiterInnen allgemein bildender Schulen zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen (z. B. Einrichtungen und Betrieben in der Kommune; anderen Schulen; Sponsoren) liegen nun vor. Der Bericht kann eingesehen und heruntergeladen werden unter: [www.dji.de/6\\_schulnetz.de](http://www.dji.de/6_schulnetz.de)

Annemarie Gerzer-Sass, Jürgen Sass

### Family Skills as a Potential Source of

### Innovative Human Resources development

pdf-Datei im Internet, Projekt: Implementation von Familienkompetenzen in Beruf und Weiterbildung. Download unter: [www.dji.de/familienkompetenzen](http://www.dji.de/familienkompetenzen)

## Diskurs 1/2002

### Thema: Öffentliche Verantwortung und soziale Gerechtigkeit – Verhandlungen um das Gemeinwohl

DJI-Verlag 2002

ISSN 0937-9614

Bezugspreis: 12,- € (Einzelheft)

»Öffentliche Verantwortung und soziale Gerechtigkeit – Verhandlungen um das Gemeinwohl«: ein Titel, der – zugegeben – nicht gerade graziös daher kommt. Mit allen drei Begriffen dürften sich Laien wie Experten einigermaßen schwer tun – gegenwärtig wie zukünftig. Warum macht sie der DISKURS gleichwohl zum Thema? Weil es Anhaltspunkte für gravierende Veränderungen des Sozialstaats, für den quantitativen Abbau sozialstaatlicher Leistungen und den qualitativen Umbau sozialstaatlicher Organisations- und Verfahrensformen gibt. Dies hat zur Folge, »dass die Individuen, die Familien und die sozialen Gruppen in Zukunft eine größere Selbständigkeit und Eigenverantwortung für ihre Lebensbedingungen tragen werden, als dies im »Jahrhundert des Sozialstaats«, im 20. Jahrhundert, der Fall gewesen ist« (s. hierzu den Beitrag von Ingo Richter im Themenschwerpunkt). Monetäre Transferleistungen, mit denen der Sozialstaat die soziale Sicherheit seiner Bürger und Bürgerinnen zu sichern vermeinte, machen – so scheint es – zunehmend einer »öffentlichen Verantwortung« Platz. Wie soll und kann man diese buchstabieren?

Antworten darauf im DISKURS 1/2002.



Neben dem Abonnement sind auch Einzelbestellungen möglich. Bestellungen bitte über den Buchhandel oder beim Verlag Leske + Budrich, Postfach 30 05 51, 51334 Leverkusen E-Mail: [lesbudpubl@aol.com](mailto:lesbudpubl@aol.com) [www.leske-budrich.de](http://www.leske-budrich.de)



## DJI-Filmproduktion

Donata Elschenbroich, Otto Schweitzer

### Das innere Vermögen

### In den Franckeschen Stiftungen

45 Min., 2002

Gefördert von der EKD und den Franckeschen Stiftungen, Halle

Der Film spürt der historischen Energie nach, die das Bildungsprojekt Franckesche Stiftungen über die Jahrhunderte getragen hat, bis zum Wiederaufbau der Stiftungen nach der Wende. Franckes Vertrauen in große Fähigkeiten bei allen, »bei vornehmer Leute Kinder und bei Armen«, bestimmt auch heute die Projekte auf dem Stiftungsgelände.

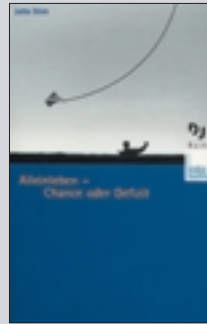
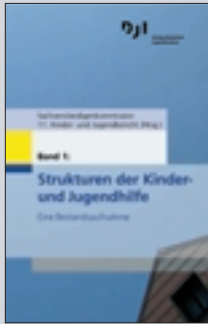
Der Film kostet 25,- € und kann bezogen werden über: [donata.elschenbroich@t-online.de](mailto:donata.elschenbroich@t-online.de) oder per Fax unter der Nummer 069 72 76 71.

## IKK-Nachrichten 1/2002

### Thema: »Kunst und sexueller Missbrauch«

Das Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung (IKK) zeigt in dieser Ausgabe die Chancen auf, die künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten bei der Verarbeitung aber auch Erkennung von sexuellem Kindesmissbrauch bieten. Neben Fachartikeln werden exemplarisch zwei Wanderausstellungen von betroffenen Künstlerinnen vorgestellt. Eine ausführliche Literaturliste und Informationen zu Veranstaltungen, Fortbildungen, Institutionen und Web-Seiten zum Thema ergänzen das Heft.

Die IKK-Nachrichten erscheinen zweimal jährlich und sind kostenlos zu beziehen über: Deutsches Jugendinstitut, IKK, Postfach 90 03 52, 81503 München, Telefon: 089 6 23 06-229, Fax: -162, E-Mail: [ikk@dji.de](mailto:ikk@dji.de)



## Neue DJI-Publikationen

[www.dji.de/publikationen](http://www.dji.de/publikationen)

**Bezug nur über den Buchhandel (Vertrieb Verlag Leske + Budrich)!**

■ *Sachverständigenkommission 11. Kinder- und Jugendbericht* (Hrsg.)

**Materialien zum 11. Kinder- und Jugendbericht**  
DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut 2002

**Band 1**  
**Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe**

Eine Bestandsaufnahme  
320 S., 25,- €  
ISBN 3-87966-421-8

Beiträge: Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe. Eine Strukturanalyse zu fachlichen Eckwerten, Organisation, Finanzen und Personal (*Stephan Bissinger, Karin Böllert, Reinhard Liebig, Christian Lüders, Peter Marquard, Thomas Rauschenbach*); Finanzierungsstrategien in der Kinder- und Jugendhilfe (*Rainer Pitschas*); Strukturen und Verfahrensweisen des Jugendamtes im kooperativen Rechts- und Sozialstaat (*Johannes Münder*); Organisatorische Einbettung von Jugendhilfeaufgaben in der Kommunalverwaltung (*Jasmin Mamier, Mike Seckinger, Liane Pluto, Eric van Santen, Gabriela Zink*).

demnächst:

**Band 2**  
**Kinder- und Jugendhilfe im Reformprozess**

Ca. 300 S., ca. 23,- €  
ISBN 3-87966-422-6

**Band 3**  
**Mädchen- und Jungenarbeit – Eine uneingelöste fachliche Herausforderung**

Ca. 280 S., ca. 21,- €  
ISBN: 3-87966-423-4

**Band 4**  
**Gesundheit und Behinderung im Leben von Kindern und Jugendlichen**

Ca. 500 S., ca. 43,- €  
ISBN: 3-87966-424-2

**Band 5**  
**Migration und die europäische Integration**

Ca. 180 S., ca. 11,- €  
ISBN: 3-87966-425-0

■ *Clemens Dannenbeck*  
**Selbst- und Fremdzuschreibungen als Aspekte kultureller Identitätsarbeit**

Ein Beitrag zur Dekonstruktion kultureller Identität  
DJI Reihe (Jugend)  
ca. 300 S., ca. 15,- €  
ISBN: 3-8100-3463-0  
Opladen: leske + budrich 2002

Die Arbeit verfolgt – am Beispiel von Interviews mit Jugendlichen aus einem ethnisch heterogenen Stadtteil in München – die Frage, in welchen Kontexten und in welcher Weise diese auf ethnische, kulturelle und nationale Deutungen zurückgreifen. Theoretisch bietet die Arbeit einen wichtigen Kontrapunkt zu essentialistischen Annahmen kultureller Identitätsdifferenzen. Als theoretische Analyseinstrumente werden insbesondere Positionen aus den Cultural Studies, den Postcolonial Studies, feministischen und poststrukturalistisch informierten Diskursen herangezogen.

■ *Thomas Gericke, Tilly Lex, Günther Schaub, Maria Schreiber-Kittl, Haike Schröpfer* (Hrsg.)

**Jugendliche fördern und fordern**  
Strategien und Methoden einer aktivierenden Jugendsozialarbeit  
Reihe Übergänge in Arbeit, Band 1  
DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut 2002  
356 S., 14,90 €  
ISBN: 3-87966-404-8

In der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion sind Fördern und Fordern zwei Seiten derselben Medaille: Dem Anspruch auf Förderleistungen wird eine Pflicht zu deren Inanspruchnahme gegenübergestellt, Nichtinanspruchnahme wird mit Sanktionen beantwortet. Das pädagogische Prinzip des Förderns und Forderns, das in diesem Buch entwickelt und für dessen Umsetzung Beispiele beschrieben werden, rückt dagegen die Persönlichkeitsentwicklung im Prozess der Arbeit ins Blickfeld und damit auch Möglichkeiten einer pädagogisch begründbaren, lernförderlichen Arbeitsgestaltung.

■ *Stich, Jutta*  
**Alleinleben – Chance oder Defizit**

DJI-Reihe (Gender)  
Opladen: leske + budrich 2002  
367 S., 25,- €  
ISBN 3-8100-3391-X

Das Buch gibt anschauliche Einblicke in die Gründe, warum manche langfristig alleinlebende Frauen und Männer ein reichhaltiges und zufriedenes Leben führen, während andere kaum einer Verarmung ihrer sozialen Beziehungen entgehen. Im Zentrum der empirisch angelegten Forschungsarbeit stehen langfristig allein lebende Frauen und Männer, die in den 1940er-Jahren geboren sind, also Angehörige einer Generation, in der langfristig und ohne äußeren Zwang alleine zu leben noch Pioniercharakter hatte. Die Studie untersucht Chancen und Risiken des Alleinlebens. Kern der Arbeit ist ein ausführlich dargestellter Forschungsteil, der auf 14 narrativ-biografischen Interviews mit allein lebenden Frauen und Männern basiert.

■ *Walter Bien, Angela Hartl, Markus Teubner* (Hrsg.)

**Stieffamilien in Deutschland**  
**Eltern und Kinder zwischen Normalität und Konflikt**

Familiensurvey Band 10  
Opladen: leske + budrich 2002  
310 S., 24,90 €  
ISBN 3-8100-3263-8

Schätzungen über die Auftretenshäufigkeit von Stieffamilien variieren stark. Durch eine Sekundäranalyse der Daten der zweiten und dritten Welle des Familiensurveys (standardisierte Befragung von jeweils 10.000 Erwachsenen in Deutschland) werden erstmals Hochrechnungen zur Häufigkeit von Stiefkindern und deren Familien (eheliche, nicht-eheliche Familien) in West- und Ostdeutschland vorgenommen. Das Buch beschreibt die Lebenssituation von Stieffamilien mit ehelichen und nicht-ehelichen Partnerschaften, vergleicht sie mit der Lebenssituation von Kernfamilien und Alleinerziehenden und gibt einen Einblick in die Kommunikation zwischen den Mitgliedern einer Stieffamilie.

demnächst:

■ *Deutsches Jugendinstitut e.V.* (Hrsg.)  
**Sprachförderung im Vor- und Grundschulalter**  
**Konzepte und Methoden für den außerschulischen Bereich**

DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut 2002  
Ca. 280 S., ca. 18,50 €  
ISBN 3-87966-410-2